



Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 22. Juni.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit in Erinnerung, daß sämtliche pro Juni und Juli zur hiesigen Steuerkasse fälligen Steuern, sowie auch das Schulgeld bis zum 10. Juli c. gezahlt werden müssen.

Nach Ablauf dieser Frist wird sofort mit der kostenpflichtigen exekutivischen Vertheilung derselben begonnen werden.

Merseburg, den 19. Juni 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die letzte diesjährige unentgeltliche Impfung findet **Sonnabend den 3. Juli d. J., Nachmittags von 3—4 Uhr, im Saale der I. Bürgerschule statt.**

Wir bringen dies mit dem Bemerkten zur Kenntniß des Publikums, daß diejenigen Eltern etc., deren Kinder ohne gesetzlichen Grund der Impfung entzogen geblieben sind, mit Geldstrafe bis zu 50 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft werden.

Merseburg, den 21. Juni 1880.

Die Polizei-Verwaltung.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der nothwendigen Subhastation sollen die dem Ziegeleibesitzer **Simon Heinrich Weiner** und dessen Ehefrau **Christiane Marie geb Köppler** zu Trebnitz gehörigen, im Grundbuche von Trebnitz geschlossenen **Band II, Blatt 38** eingetragenen Grundstücke, als:

- I. eine Ziegelei zu Trebnitz, bestehend aus Wohnhaus mit großem Hofraum, Zieglerhaus, Scheune mit Stallgebäude, 2 Schweinefäßen, Brennofen und 2 Trodensehnenen, mit zusammen 478 Mk. jährlichem Gebäudesteuer-Nutzungswert, errichtet auf der Parzelle 19 Blatt 1 der Gemarkungskarte von Trebnitz, zum Flächengehalte von 32 Ar 20 QMeter,
- II. die Planstücke Nr. 6 und 12 in Gemarkung Trebnitz von zusammen 10 Hektar 91 Ar 50 QMeter, mit 587 Mark 40 Pf. Grundsteuer-Reinertrag,

am 28. Juni 1880, Vormittags 10 Uhr,

an Ort und Stelle im Ziegelei-Grundstück versteigert und

am 30. Juni 1880, Vormittags 10 Uhr,

an hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 8, das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.

Die auszügige aus der Gebäude- und Grundsteuermutterrolle, sowie beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserer Gerichtsschreiberei-Abtheilung II. eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben spätestens im Vertheilungstermine anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Rechten ausgeschlossen werden.

Merseburg, den 7. Mai 1880.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung II.

Wiesen-Verpachtung.

Die diesj. Heu- und Grummet-Nutzung von einigen 30 Morgen Wiese des Mitterguts Collenbey soll

Montag den 28. Juni, Vormittags 11 Uhr,

in größeren und kleineren Parzellen im Gasthof zu Collenbey öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden.

Schlopau, den 21. Juni 1880.

Die Gutsverwaltung.

Wiesen-Verpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung der Apenderfer Gemeinewiesen, in der Meuschauer Flur gelegen, soll

Donnerstag den 24. Juni d. J., Nachmittags 3 Uhr,

im Gasthause zu Apendorf unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden.

Der Ortsvorstand.

Am 24. Juni c. soll bei Gelegenheit der Verpachtung der Apenderfer Gemeinewiesen im Gasthause daselbst auch die Kirchewiese von 2 1/2 Morgen verpachtet werden.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Wiesen-Verpachtung.

Die der Kirche zu Collenbey gehörigen Wiesen, die große von ca. 11 Morgen und die kleine von ca. 4 Morgen, sollen

Montag den 21. Juni, Nachmittags 2 Uhr,

im hiesigen Gasthause auf ein Jahr an den Meistbietenden öffentlich verpachtet werden.

Collenbey, den 15. Juni 1880.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Mittwoch den 23. d. M., von Vormittags 1/2 9 Uhr an, sollen im hiesigen Rathskellersaale **div. Sophas, Tische, Stühle, darunter 1 feiner, gepolsterter Lehnstuhl und 6 Nothehnstühle, 1 Mahagony-Schreibsekretair, 1 gutes Rußbaum-Damen-Cylinderbureau, 1 Mahag. Salonspiegel, 1 großer Spiegel mit Rußbaumrahmen, div. kleinere Spiegel, 1 zweithüriger Kleider-, 1 Wäsch- und 1 Küchenschrank, 1 Regulator, 1 Nähmaschine, 2 Feldstühle, div. Kleidungsstücke und dergl. mehr** meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Merseburg, den 18. Juni 1880.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm. u. Gerichts-Taxator.

Auktion

von lebenden & todtem landwirthschaftl. Inventar **Mittwoch den 23. Juni, Vorm. 10 Uhr,** soll im Stözel'schen Grundstücke zu **Waldis (Station Dürrenberg 1/4 Stunde, Corbetta 1 Stunde)** sämmtlich noch vorhandenes, **lebendes & todtes Wirthschafts-inventar** zu den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Zum Verkauf kommen:

- 2 vorzügliche Kutschpferde, (als gute Käufer bekannt) Wagen 2 Rennschlitten & Schellen-geläute, Pflüge, Eggen, Decimalwaage u. f. w.

Auktion.

Sonnabend den 26. Juni c., Vormittags 10 Uhr, sollen im Hofraum der Stecker'schen Fabrik, **Johannisstraße, 1 zweispänniger 4-jähriger Küstwagen, 4 Drischerte, 2 Kummerte** mit Geschirrt nebst verschiedenen Ketten und sonstigen dazu gehörigen Gegenständen

öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Heinr. Stecker Söhne in Biqu.

C. Scharfe.

Haus-Verkauf.

Mein in der Glogicaauer Straße Nr. 5a. belegenes neuerbautes Wohnhaus mit Garten und sonstigem Zubehör, sowie daran liegenden 2 Morgen Bauplänen beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen. Anzahlung ca. 1/3 des Kaufpreises.

Selbstkäufer wollen mit mir gest. direkt in Unterhandlung treten.

Wittne C. Wagner.

Ein kleiner zweirädriger Kuppkarren ist billig zu verkaufen **Neumarkt 67.**



Ein gutes 4 Jahr altes Pferd, von zweien die Wahl, steht zu verkaufen **Reipisch 21.**

Ein gebrauchter, unbeschädigter, birkenener **Schreibsekretair**, sowie ein 4thüriger, birkenener **Glasschrank** mit einem Untertisch, zu verschiedenen Geschäften passend, ein **Koffer** und verschiedene andere **Wirthschaftsgegenstände** sind zu verkaufen bei

Lasse, Tischlermeister, Sixtberg 13.



Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen **Burgkaden Nr. 16.**

Pärlstraße 23. ist ein Parterrelogis an ruhige Leute zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.

Logis-Vermiethung.

Unterkaltenburg Nr. 6. ist das Parterrelogis vom 1. Juli ab oder später an ruhige Leute zu vermieten.

Wohnungs-Vermiethung.

Steinstraße ist die erste Etage und eine Parterre-Wohnung sofort oder später zu vermieten; zu erfragen beim Zimmermann **G. Enke**, im Hause selbst.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist für 1 oder 2 Herren zu vermieten und zum 1. Juli zu beziehen **Gotthardtsstraße Nr. 12.**

Einen gr. zweithüriger Küchen- oder Milchschrank, desgl. einen kleineren verkauft billig
Wittwe Schmidt in Keuschberg.

Ein Familienlogis in der 1. Etage von 2 Stuben, Kammer, Küche nebst sonst. Zubehör ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen; Näheres Markt 5.

1 fein möbliertes Zimmer nebst Schlafstube ist sofort zu vermieten oder 1. Juli zu beziehen an der Stadtkirche 3, 1 Tr.

Eine möblierte Stube ist sofort oder 1. Juli zu vermieten Windberg Nr. 10.

Auch steht daselbst eine Maschine für Schuhmacher oder Sattler sehr billig zu verkaufen.

Postmarkt Nr. 4. ist die 1. Etage zu vermieten; zu erfragen bei C. Werner, Goldarbeiter am Markt.

Markt Nr. 27. ist die 1. Etage zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. K. Kemp.

Eine Wohnung von etwa 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör wird von ruhigen Mietern zum 1. Oktober oder etwas früher gesucht. Gest. Offerten i. d. Exped. d. Bl. bis 26. d. M. unter Adresse P. R. 24. niederzulegen.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, Kammer, Küche und Zubehör, wird zum 1. Oktober gesucht. Gest. Adressen unter B. 3. in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Feine Herren- und Damenwäsche, besonders Damenkleider, werden auf das Schönste gewaschen und geplättet Brauhäuserstraße Nr. 7.

Die oben erscheinene Schrift: „**Offizielle Bestimmungen über das Abiturienten-, Primaner-, Fähnrich-, Freiwilligen- und Seekadetten-Examen**“, bearbeitet von Dr. J. Kistlich, Direkt. des Militär-Pädagogiums in Leipzig, ist zum Preise von 50 Pf. vom Verfasser zu beziehen.

Glacé-Handschuhe, Markt 1—150,
seidene Filet-Handschuhe in schwarz u. bunt, 70 Pf.,
Kinder-Handschuhe in Glacé und Seide, größte Auswahl,
empfehlend während des Marktes **Förstl aus Zeitz.**
Stand: dem goldenen Arm gegenüber.

Neueste Geld-Verloofung,

von hohem Staate genehmigt und garantiert.
Die ganze Verloofungs-Summe beträgt laut amtlichen Plan:

8.348,400 Mark.

Von 87,500 Loosen befinden sich 45,200 Gewinne im Glücksrade, welche in einem Zeitraum von wenigen Monaten zur Vertheilung gelangen.

Die Gewinne betragen:

1 Gewinn event.

400,000 Mark,

1 Gewinn à 250,000 Mark, 1 à 150,000, 1 à 100,000,
1 à 60,000, 1 à 50,000, 2 à 40,000, 2 à 30,000,
5 à 25,000, 2 à 20,000, 12 à 15,000, 24 à 10,000
4 à 8000, 3 à 6000, 52 à 5000, 6 à 4000, 68 à 3000
214 à 2000, 10 à 1500, 531 à 1000, 673 à 500, 950 à 300,
25,150 à 138 Mark u. f. w. u. f. w.

Die 2. Ziehung ist amtlich auf den

7. und 8. Juli d. J.

festgesetzt.

Hierzu empfehle:

Ganze Original-Staatsloose à 18 Mark — Pf.,
Halbe " " " 9 " " "
Viertel " " " 4 " " "

Die Verwendung dieser Original-Staatsloose erfolgt gegen frankirte Einfindung des Betrages durch Postanweisung oder gegen Nachnahme. Den Loosen wird stets der amtliche Plan beigelegt und erfolgen auch nach jeder Ziehung die Gewinnlisten unaufgefordert. Die Auszahlung der Gewinnelder erfolgt unter Staats-Garantie sofort nach beendeter Ziehung prompt und verschwiegen. Amtliche Pläne verleihe ich zur gefälligen Ansicht gratis.

Ich bitte mir gef. Aufträge umgehend zukommen zu lassen.

L. Engers,
Haupt-Bureau, Bank- und Wechselgeschäft
in Hamburg.

Markt-Anzeige!

Billige Weißwaren! **Gardinen billig!**

Zwirngardinen 40 Ellen lang, 1/4 Ellen breit von 12 Mark an.

Th. Rossner aus Auerbach i. S.

Stand auf dem Markt an der Firma kenntlich.

Die Wiener Schuhwaarenhandlung

von **Joh. Zahn,**

Markt 33.

Markt 33.

erlaubt sich einem geehrten Publikum ihr reichhaltiges Schuhlager zum nahenden Kinderfeste aufs Beste zu empfehlen. **Knaben-Schaft-** und **Stulpstiefeln**, **hohe Mädchenstiefeln** in Serge, Glacé- und Lackleder zu den billigsten Preisen.

Eine geübte Plätterin sucht noch Beschäftigung außer dem Hause Brauhäuserstraße Nr. 7.

Die Internationale Gummifabrik,
BERLIN S.W., Alexandrinen-Strasse 116.,
empfiehlt und versendet en gros et en detail alle existirenden Gummiaartikel, sowie technische und chirurgische Specialität., Wund- u. Augen-Schwämme.
Preis-Courant gratis.

Die Drogen- & Farben-Handlung von Oskar Leberl,

Burgstrasse 16,

empfiehlt beifgekohten weißen und braunen Leinöl-Firniss, alle Sorten Oel- und Wasserfarben, trocken oder in Oel verrieben, zum Anstrich fertig.

Bernstein-, Copal-, Damarlack in Pa. Qualität, zum Lackiren der Möbel, Fußböden etc.

Fußbodenglanzack, in einer Stunde trocknend, **schwarzen und braunen Spirituslack, Terpentinöl**, französl. und deutsch.

Auch in diesem Jahre haben wir Herrn C. Seher und dem Confum-Verein, C. S., den Verkauf unserer Preßkohlensteine für Merseburg übergeben und werden wir bemüht sein, den Abnehmern unter billigster Berechnung nur gute Waare in prompter Weise zuzuführen.

Weißenfels, den 19. Juni 1880.

**Werschen-Weißenfels Braunkohlen-
Aktien-Gesellschaft.**

Bezugnehmend auf die vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Lieferungen auf

Werschen-Weißenfels Preßkohlensteine
hiermit ergebnis und mit dem Bemerken, daß ich auch zur Beforgung von Briquettes, böhmische Stückohle und Kiefern und eichenen Scheitholz zu den Tagespreisen bereit bin.
Merseburg, den 19. Juni 1880.

C. Seher, Zimmermeister.

Für Stellmacher.

Eine große Partie trockener Felgen in allen Stärken sind auf fallend billig zu verkaufen in der Holzhandlung von Julius Brettschneider, Leipzig, Berliner Str. 79., dicht am Berliner Bahnhof.

25 originelle Scherzkarten versendet gegen 50 Pf. in Marken
Gothilf Koch, Berlin S.W.

Das rühmlichst bekannte echte Ringelhardt-Glöcknersche Wund-, Heil- und Zugpflaster,

mit Stempel M. Ringelhardt auf den Schachteln, ist zu be- und **Schutzmarke:** ziehen à 25 und 50 Pf. aus den bekanntesten Apotheken. Zeugnisse liegen daselbst aus. „Obige Schutzmarke schützt vor dem nachgeahmten Plaster.“

Zu Bauzwecken

empfiehlt

I Träger,

Säulen,

Eisenbahnschienen,

komplette Stalleinrichtungen.

C. F. Meister.

Sopha- & Rohrsthühle-Verkauf.

Zu dem bevorstehenden Jahrmart werde ich mit einer Auswahl gut und dauerhaft gearbeiteter Sophas mit Ripps- und Lastring-Übersätzen zu sehr billigen Preisen zum Verkauf aussetzen.

Stand: hinter dem Rathhause.

Carl Seering, Zinkerwalde.

Großer Ausverkauf.

Von Montag den 21. bis Mittwoch Mittag sollen während des Jahrmarktes Burgstrasse 9. im Hause der Wittve Dehler ein großer Posten hochfeiner neuer **Bettfedern & Daunen** à Pfd. 1,20, 1,80, 2,50 und 3,50, sowie mehrere Gebett **neue Betten** à Gebett, Ober-, Unterbett und Kissen, von 27 Mk. an, verkauft werden.

Neelle Waare, Gutes Gewicht.

Bei ganzen Ausstattungen noch 4 % extra.

J. Kirschberg,
Frankfurt a. M. Leipzig. Görlitz.

Markt-Anzeige.

Glacée- Handschuhe, 1 Knöpfig von 75 Pf. bis 1 Mk. 25 Pf., 2 Knöpfig von 1 Mk. bis 1 Mk. 50. *Herrenhand-*
Schuhe ff. 1 Mk. 50.

Zwirnhandschuhe, waschecht, von 30 Pf. an

A. Diedrich aus Magdeburg.

Stand vor dem Hause des Bäckerstr. **Klassenbach.**

Friedrich Schulze, Bankgeschäft in Merseburg,

empfehlte sich bei **billigster Provisionsberechnung** zum
An- und Verkauf von Werthpapieren, Sparkassenbüchern, Geldsorten u. Wechseln,
Einlösung sämtlicher zahlbarer Zins- u. Dividendscheine,
Besorgung neuer Zinsbogen.
Verloosungs-Controle sämtlicher Werthpapiere unter Garantie-Übernahme nach den Sätzen der Reichsbank,
Ertheilung von Wechsel-Darlehen,
Annahme verzinslicher Gelder 2c. 2c.

Für **sicheren Capital-Anlage** halte ich jederzeit 4, 4 1/2 und 5 % ige Werthe vorräthig.

Genfer Bandwurmmittel.

Mit Schutzmarke.

Von medicinischen Autoritäten empfohlen und als das vorzüglichst wirkende Mittel von Aerzten und Laien anerkannt; es ist voll-
ständig geschmacklos, und unschädlich, daher zur Herstellung des Vorhandenseins eines Bandwurms zweckdienlich. Wurm mit Kopf wird in ca.
2 Stunden ohne Vor- und Hungerkur entfernt.

Mit genauer Gebrauchsanweisung à Carton 3 Mk. zu beziehen nur durch

Apotheken des In- und Auslandes.

General-Depot für die Provinz: **Mohren-Apotheke** in Nordhausen.

Dieses unübertreffliche Mittel, welches sich durch seine außergewöhnliche Billigkeit und Solidität auszeichnet, wird empfohlen durch
Apotheker Curtze in Merseburg, Hirsapotheke in Halle, Engelapothek in Leipzig, Einhornapothek in Berlin, Apotheke in Torgau,
Wittenberg u. s. w.

Koch- & Heizofen

C. F. Meister.

Zum bevorstehend. Kinderfeste

empfehle einem hochgeehrten Publikum nachstehende nur gute

Schuhwaaren

und werde ich diese zu auffallend billigen Preisen verkaufen.

Zeugstiefeln für Mädchen zum **Schnüren**,

mit **Gummizug** und **Knöpfen**, dieselben auch in allen anderen Lederforten.

Für **Knaben**: **Schaftstiefeln** mit und ohne Lackstulpe

in **Kalb-** und **Hindsleder**, ebenso **Stiefelletten**.

Gleichzeitig mache ich geehrte Damen auf mein **grosses Lager**

Zeugstiefeln mit Gummizug aufmerksam. In Herren-Schuhwerk

wie stets die größte Auswahl.

Hochachtungsvoll
Zul. Mebne, H. Ritterstr. Nr. 1.

Ergebene Anzeige.

Am heutigen Tage eröffne **Goththardsstraße Nr. 32.** ein

Geschäft mit

Kupfer-, Gusseisen-, blau und schwarz email-

lirtem Koch- und Küchengeschirr, sowie in

dies Fach schlagender Artikel.

Ich bitte bei vorkommendem Bedarf mich gütigst zu berücksichtigen und

stelle bei reeller Bedienung billige Preise.

Carl Heber, **Goththardsstr. 32.**

Wasser-, Dampf- und Heizleitungen in

Kupfer-, Eisen- und Bleirohren, Saug- und

Druckpumpen, Badofen, Badeeinrich-

tungen werden schnellstens angefertigt und angelegt.

Reparaturen dieser Art, sowie auch an **Küchengeschirr**

werden prompt ausgeführt.
C. Heber.

Mineralseife,

bestes Mittel zum Reinigen der Wäsche, empfiehlt à 1/2 Kilo 25 Pf.

die **Drogenhandlung von**

Oscar Feberl.

Die von auswärtigen Buchhandlungs-Reisenden angebotenen

Meyer's Konversations-Lexikon 160 Mk.

Brehm's Thierleben 160 "

liefern zu gleichen Bedingungen (monatl. 1 od. 2 Bde. u. Ratenzahlung) zu je

160 Mark in ganz neuen tadellosen Exemplaren.

P. Steffenhagen,

Buchhandlung.

Fließend fette Isländer Seringe,

neue Lissaboner Kartoffeln,

Rieler Speckbücklinge,

neue saure Gurken,

frische Bratheringe

C. L. Zimmermann.

Richard Schnabel, Leipzig.

Wintergartenstraße 7,

empfehlte

Borzellan, Steingut-

u. Glaswaaren:

Speiseleierve, Kaffeeleierve

Therleierve, Frühstücks-

leierve, Weidlerve, Wein-

leierve, Bierleierve, Cigare-

leierve,

als Spec.: Vollm. Küchen-

ausstattungen.



Bei Einkäufen von Hochzeits-, Geburtstags-, Gelegenheits-Ge-
schenten 2c. wird die Befähigung meiner Ausstellungsräume empfohlen.

Berichtigung.

Herr Dr. Th. Berndt aus Erfurt ist nicht wie angezeigt, jeden
Dienstag sondern

jeden Montag von 1/2 11 — 1/2 1 Uhr

im **Hotel zur Sonne** zu sprechen.

Sommertheater 3. Funkenburg.

Dienstag den 22. Juni. Zum ersten Male: **Tannhäuser**, oder:

Der Sängerkrieg auf der Wartburg, große Zukunftsoperette

mit vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Musik in 4 Bil-

dern. Text von der Studenten-Verbindung „Silesia“, für die

Bühne bearbeitet von J. Nestroy. Musik von C. Binder,

f. f. Kapellmeister. **Die Direktion.**

Funkenburg.

Mittwoch den 23 Juni 5. Abonnements-Concert. Anfang Abends
7 1/2 Uhr. **C. Schütz** Königl. Musikdirigent.

Concert

im **Amtsberge zu Dürrenberg**

Donnerstag den 24. Juni, Abends 6 Uhr, gegeben vom

Trompeter-Corps des Thür. Inf. Reg. Nr. 12, wozu ergebenst einladet

Brauer.

Wer fertigt **Graphit-Pyrometer** für

höhere Hitzgrade neuerer Art bis **circa**

1500 Grad Reaumur. Offerten erbittet

Anton Ohlert, Berlin, Mohren-

straße 43 W.

Die von mir ausgesprochenen Beleidigungsworte gegen die unverschämte
Lange aus Keuschberg nehme ich hiermit als unwahr zurück und er-
kläre die 2c. Lange als ein ordentliches Mädchen.

Boppig, Juni 1880.

K. Spiegel.

Am Sonntag Abend gegen 6 Uhr ist auf dem Wege von Dürrenberg
nach Besta ein schwarzes Jaquet verloren gegangen; gegen gute Beloh-
nung abzugeben im Ortsrichteramt in Besta oder in der Exped. d. Bl.

Dank.

Für die uns so vielseitig bewiesene liebevolle Theilnahme bei der Be-
erdigung meines guten Mannes und Vaters, des Bodenmeisters Carl
Reinick, sagen wir Allen unsern herzlichsten innigsten Dank.

Die trauernde **Wittwe und Kinder.**

Den Herren Stutenbeskern zur Nachricht, daß die Königl. Beschläger-Station „Schäfte“ bis zum 17. Juli besetzt bleibt.

Friedrich Meinert, Stationshalter.

Die beleidigende Aeußerung über den Jäger Olbricht zu Döllkau nehme ich zurück. W. M.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 14. bis 20. Juni 1880.

Eheschließungen: Dr. ordentliche Professor a. d. Universität zu Königsberg i. Pr. Dr. G. F. A. E. A. L. A. Bezenberger in Königsberg i. Pr. mit W. G. Schulte hier.

Geboren: dem Lehrer W. Keller eine T., Karstl. 1 a.; dem Schneider R. Baltauf ein S., Hirtenstr. 2.; dem kgl. General-Commissions-Diätar R. Wagner ein S., Gottschalkstr. 16.; dem Schlosser K. Lomisch ein S., Brühl 13.; dem Gasstr. R. Richter ein S., Dammstr. 17.; dem Bädermeister s. Diege ein S., Johannisstr. 5.; dem Fleischh. K. Entle eine T., Neumarkt 76.; dem herrschaftl. Diener A. Bohn eine T., a. d. Reitbahn 7.; zwei unehel. S.; dem Barbierherrn J. Kröber ein S., Neumarkt 20.; dem Kaufmann s. G. Henkel eine T., Altenburger Schulplatz 6.; dem Handarb. F. A. Schulte ein S., Brühl 2.; dem Schneidermeister F. W. Düne ein S., Unteraltorb. 1.; dem Geschäftsführer W. Hellig eine T., Steinstr.

Gestorben: des Buchbinders F. s. Göze T., Elisabethstr. 4 M., Schwämme, Hirtenstr. 4.; des Glasermeisters A. Boigt Ehefrau, Ida geb. Reinhard, 37 J., Brunnstraßteit, Neumarkt 74.; des Sattlers s. Schneider todtgeb. S., gr. Ritterstr. 1.; des Schuhmachers F. Seyfert E., Henriette Dorothee Minna, 1 M., Krämpfe; Rosenfahl 16.; des Schriftsetzers R. Rosenfahl T., Dorothee Minna Anna, 5 M., Krämpfe, Straußstr. 5.; der Bodenmeister Karl Reimde, 81 J. 3 M., Schwinblucht, Wagnerstraße 2.; ein unehel. S., todtgeb., eine unehel. T., 4 M., Schwäche; des Cigarrenh. H. Rothe T., Minna Louise Emma, 1 J., Lungen- und Luftröhrenentzündung, Seitzberg 4.; des Handarb. S. Schiel T., Marie Anna, 3 M., Krämpfe, fl. Seitzstraße 9.

Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

Dom. Getrauet: Dr. ordentliche öffentliche Professor a. d. Königl. Albertus-Universität zu Königsberg Dr. Bezenberger mit Frau H. geb. Schulte hier. — Verdrigt: den 17. Juni die jüngste E. d. Schiffsbesitzer Rosenfahl.

Stadt. Getraut: Paul Mar, S. des Steinsehmers Mehnert; Marie Anna, T. des Handarb. Neuenborn; Ottilie Theresie Marie, E. des Schlossermeisters Siemens; Martha Frieda, Tochter des Volgherrers Publalt; Friederike Marie, E. des Wärmers Schödel; Paul Otto, S. des Schneidermeisters Wehner. — Verdrigt: den 15. Juni der todtgeb. S. des Sattlers Schneider; ein unehel. S.; den 16. die einzige T. des Buchbinders Göze; den 19. der Glitterbrenner bei der Thüring. Eisen-Reimde; den 20. ein unehel. todtgeb. S.; den 22. die einz. T. des Cigarrenarb. Rothe; die Zwillinggeschwister des Handarb. Schiel.

Gottesackerkirche: Donnerstags Nachmittags 5 Uhr, Gottesdienst. Herr Prediger Richter.

Neumarkt. Getraut: Gise Anna Marie, T. des Restaurateurs Baagen; Friederike Auguste, E. des Handarb. Seifelsbach. — Verdrigt: der jüngste S. des Ziegeldeckers Schumann in Venenien.

Altenburg. Getraut: Friedrich Wilhelm, S. des Geschäftsführers Mehnert; Friedrich Wilhelm, S. des Handarb. Ulrich; Ida Martha, E. des Kaufmanns Sunkel; Berthold, S. des Privatsecretärs Jeske. — Getrauet: der Schneider Eitner hier mit Frau geb. Hirsch. — Verdrigt: die T. des Schuhmachers Seifert.

Der Durchschnitts-Marktpreis der Ferkeln in der Woche vom 13. bis zum 19. Juni 1880 war pro Stück 10 *Mr* 50 *h* bis 12 *Mr*.

Theater.

Wir können es uns nicht veragen, der heute Abend beabsichtigten Aufführung der interessanten „Zamhäuser-Parodie“ auf der Funkenburg-Bühne einige empfehlende Worte vorauszusprechen.

In unserer Nachbarstadt Halle ging dieselbe — irren wir nicht siebenmal nacheinander — mit ungeheurem Success in Scene. „Die dortige Presse rühmte vorzugsweise das unülbare Geschick des Komponisten, der mit einer Leichtigkeit und Sicherheit den doch gewiß für eine derartige Behandlung äußerst spröden Stoff für seine Zwecke umzuformen wußte und dadurch gerechte Bewunderung erregte. Auch der große Festzug des zweiten Aktes bildete einen der Glanzpunkte dieser Aufführungen. Es treten darin die Hauptfiguren gangbarer Opern unter den Klängen der, den Letzteren entlehnten, populärsten Melodien auf.

Wir hören, daß alle Vorbereitungen getroffen sind, um uns auch hier, entsprechend den Verhältnissen unserer Sommerbühne, einen vollen Genuß zu verschaffen, möchten daher die Erwartungen, die Publikum, wie Direction an die Aufführung dieses Werkes zu knüpfen berechtigt sind, zur beiderseitigen Zufriedenheit ausfallen.

Lozales

— Am 20. d. M. feierte der Merseburger Landwehr-Verein sein Sommerfest auf der Funkenburg. Das Fest eröffnete mit einem Nachmittags-Concert, Abends kamen durch Dilettanten aus dem Vereine 2 allerliebste Lustspiele zur Aufführung und den Schluß bildete ein Wälchen. Vom herrlichsten Wetter begünstigt, hatten sich sowohl die Vereins-Mitglieder mit Angehörigen, wie auch die geladenen Gäste zahlreich eingefunden und verließ das ganze Fest ohne Anstoß in ungezwungener und gemüthlicher Weise.

Aus der Provinz und Umgegend.

— Ueber einen durch Zigeunerinnen verübten Raubanfall bei Erzen macht die Staatsanwaltschaft bei dem gemeinschaftlichen Landesgericht zu Gera den Behörden folgende Mittheilung: Am 31. Mai d. J. Mittags, ist eine Frau unweit Erzen auf offener Straße von drei Zigeunerinnen räuberisch angefallen worden. Die Letzteren gehörten einer Bande an, welche zwei Wagen mit sich führte, von denen der eine mit einem, der andere mit drei Pferden bespannt war. Die älteste der Zigeunerinnen war etwa 45 Jahre alt, etwas über mittlerer Statur, von dunkler Gesichtsfarbe, schwarzem Haar und auffallend schmalem und hagerem Gesicht. Besonders kenntlich ist dieselbe an einer großen Warze an der rechten Handwurzel. Die beiden anderen Zigeunerinnen waren etwa 12 und 16 Jahre alt und können nicht näher beschrieben werden.

— Die Polizei-Verwaltung in Seyda hat einen nachahmungsverwerthen Beschluß gefaßt. Sie unterjagt nämlich allen Personen unter 16 Jahren das Rauchen von Tabak und Cigarren, sowie das Kartenspiel, und zwar bei Strafe.

Lauchstädt, den 16. Juni. Am heutigen Nachmittags wurde in hiesiger Kirche das Missionsfest des Zweigvereins „Lauchstädt und Um-

gegend“ gefeiert. Die Festpredigt wurde von Herrn Pastor Fischer aus Mayhen bei Weißenfels über die Geschichte vom Scherlein der Wittwe gehalten. Mit bereiteter Zunge und großer Begeisterung trat Redner für die Mission ein. Nach dem Festgottesdienste fand noch eine Nachfeier unter den schattigen Bäumen der Babe-Bromenaden statt. Die Choralgesänge wurden von der Stenger'schen Kapelle begleitet und Herr Sup. Herbst trat sodann ein für die Nothwendigkeit der äußeren Mission, während darauf Herr Pastor Hilpert-Kriegstädt auch den Kleinen die Missionspflicht ans Herz legte und am Schluß ergriff der Festprediger nochmals das Wort und gab in Kürze einen geschichtlichen Abriss der Mission, welcher in den Worten gipfelte: „Komm und sieh“ und „thue desgleichen.“

Nordhausen, 16. Juni. Verurtheilung eines Straßengereten Schwurgericht kam heute eine Anklage wegen eines Straßengeraden zur Verhandlung, welcher wegen der grenzenlosen Frechheit seines Urhebers zur Zeit seiner Verübung im April d. J. großes Aufsehen machte. Der Angeklagte ist der Cigarrensortirer Wagner aus Giebelobhausen. Derselbe kaufte sich am 17. April in Göttingen ein Doppelteiler nebst Schießbedarf, begab sich dann zu einem dortigen Fuhrwerksbesitzer und mietete von demselben einen zweispännigen Wagen, angeblich zu einer Fahrt nach Heiligenstadt. Statt nun den näheren Weg nach Heiligenstadt zu wählen, veranlaßte er den ihm von dem Wageneigenthümer mitgegebenen Kutscher, Namens Cassar, die Tour von Göttingen nach Ahrenshausen einzuschlagen. Unterwegs trant er dem Kutscher mehrmals Branntwein zu und erkundigte sich nach dem Werthe des Wagens und der beiden Pferde. In der Nähe von Ahrenshausen endlich, stand Wagner von seinem Sitze auf und führte seinen vorbedachten Plan, sich in den Besitz des Wagens und der Pferde zu setzen, aus, indem er das mit Schrot geladene Terzerol auf den Kutscher abschoß, so daß dieser von seinem Sitze herunterfiel. Er hatte jedoch nur eine Verletzung durch ein Schrotkorn im Nacken und eine andere im Gesichte durch Pulverförmern erhalten. Wagner benutzte die Betäubung und den Schrecken des Kutschers und jagte mit Pferd und Wagen, welche nach der Angabe des Fuhrwerksbesitzers Werner zusammen einen Werth von 2400 Mark haben, davon. Es gelang der Behörde, den Verbrecher in dem Augenblicke, wo er Nachts 2 Uhr mit dem geraubten Fuhrwerk in Leipzig einfahren wollte, festzunehmen. Die Geschworenen sprachen das Schuldig über den Angeklagten aus und der Gerichtshof verurtheilte ihn wegen Straßengeraden mit Gebrauch einer Waffe zu einer Zuchthausstrafe von zehn Jahren.

Deßau, 16. Juni. An der hiesigen herzoglichen Mühle wurde heute ein 16 Pfund schwerer Karpen gefangen.

Vermischtes.

— Der Besuch der Fischerei-Ausstellung beziffert sich bis zum 14. Juni auf 32,410 Personen à 1 *Mr*, 321,451 Personen à 50 *h* und 49,500 Personen à 25 *h*, sowie 1874 Militärbillets à 10 *h*.

(Ein Prozeß um hundert Küße.) Vor dem Gerichtshof in New-Bern (Süd-Karolina) wird gegenwärtig ein Prozeß verhandelt, wie er wohl auch nur in America vorkommen kann. Ein Goldschmied, Namens Finch, hatte in seinem Auslagekasten ein Zuzel von großem Werthe ausgestellt. Ein hübsches Mädchen Miß Waters, geht vorbei, sieht es und es entschläft ihr die Aeußerung, daß sie dem glücklichen Besizer gern hundert Küße dafür geben würde. Finch erfährt das und trägt als echter Amerikaner der Miß an, einen Kontrakt mit ihm abzuschließen, wonach er ihr das Zuzel gegen die bejaagten hundert Küße, täglich einen, abtreten wolle, und die schöne Miß Waters, noch mehr Amerikanerin, nimmt den Antrag an. Ein Monat hindurch begiebt sich Finch, pünktlich wie eine Uhr, jeden Tag zu seiner schönen Klientin und küßte sie auf die Lippen. Wenn dreißigsten Kuß dreht die Schöne den Kopf und bietet ihm statt der Lippen die Wange dar. Finch weigert sich. Für ihn ist ein Kuß auf die Wange ungiltig. Die Miß ist hartnäckig und weigert sich entschieden, ihre Rechnung mit dem Munde zu begleichen. Der Goldschmied macht einen Prozeß wegen Kontraktbruch geltend, und die amerikanischen Rechtsgelehrten zerbrechen sich den Kopf, um zu bestimmen, was ein „gefächlicher Kuß“ sei.

Dresden, 17. Juni. Bei den in Folge des letzten großen Wolkenbruches in der Oberlausitz vorgekommenen Unglücksfällen sind, soweit bis jetzt konstatiert ist, in Kluppertsdorf 5, in Dornitz 8, in Rennersdorf 6, in Runnersdorf und Bernstadt 10 Personen ums Leben gekommen. Außerdem werden noch gegen 20 Personen vermisst.

(Die Stecknadel-Fabrikation in den Verein. Staaten.) Die Vereinigten Staaten fabriziren jetzt jährlich 72,540,000 Pakete oder 18,740,800,000 einzelne Stecknadeln, und entfallen somit auf jeden Kopf der Bevölkerung per Jahr 468 Stecknadeln. Vor fünfzig Jahren nahm es einem Mann eine Minute zur Herstellung von 14 Stecknadeln, jetzt ist ein einziger Arbeiter im Stande, mehr als 14,000 Stecknadeln in der Minute anzufertigen.

— London. (Zum Untergange des Schulschiffes „Atalanta“) meldet eine New Yorker Depeche vom 16.: „An der Küste von Massachusetts wurde gestern eine Flotze aufgespürt, die einen Bettel mit folgenden Worten enthielt: „April 17. Schulschiff „Atalanta“. Wir sinken. Längengrad 26; Breitengrad 32.“ Dann folgten einige andere Worte mit der Unterschrift „John L. Hutchins.“ Es läßt sich bis jetzt nicht feststellen, ob dies ein unzeitiger Spasß ist oder nicht.

— Berlin. Der durch seine Käse-Präparation so rasch „berühmt“ gewordene Kaufmann George Ludwig Ballentin, welcher gegen das ihn zu vier Monaten Gefängnißstrafe und 500 Mark Geldbuße verurtheilende Erkenntniß des königlichen Landgerichts 1. das Rechtsmittel der Revision eingelegt hatte, ist, wie wir hören, zur Verbüßung der gegen ihn erkannten Strafen am Mittwoch nach Ploßengeh abgeführt worden, nachdem das von ihm eingelegte Rechtsmittel verworfen wurde.

(Fortsetzung in der Beilage.)

(Hierzu eine Beilage.)

Darmstadt, 17. Juni. Heute Morgen um 6 Uhr wurde, wie man der „E. Z.“ schreibt, die Hinrichtung an dem Philipp Pfaff aus Niederramstadt, zuletzt in Bedtolsheim, welcher in der am 10. April d. J. dahier stattgehabten Schwurgerichtssitzung für schuldig befunden wurde, daß er in der Nacht vom 2. auf den 3. März d. J. seine Mutter in ihrer Schlafkammer zu Niederramstadt vorfänglich getödtet, indem er sie erwürgt und an einen Strick aufgehängt hat, und daß er diese Tödtung mit Ueberlegung ausgeführt hat, durch den Nachrichten Brand aus Koburg mittels des Fallbeils vollzogen. Gestern Morgen 6 Uhr war dem Delinquenten mitgetheilt worden, daß sein bei dem Landesherren eingereichtes Begnadigungsgeßuch keinen Erfolg gehabt habe; diese Mittheilung nahm er ebenso resignirt auf, als wie i. Z. das ihm von dem Präsidenten des Assisenhofes verkündigte Todesurtheil. Von gestern an wurde Pfaff in der für die zum Tode verurtheilten Verbrecher bestimmten Zelle im Parterregeßoch des Gefängnisses fortwährend durch zwei Gensdarmen bewacht und empfangend dort die Besuche seines Schwiegervaters und seines Bertheidigers, sowie auch des Scharfrichters, welchen er seine Unschuld wiederholt behauptete. Nahrung nahm er außer einem Glase Wein nicht mehr zu sich und den größten Theil des Tages sowie der Nacht verbrachte er auf seinem Bette liegend. Mit seinen Wärtern sprach er kein Wort. Gestern Nachmittag schrieb er noch einen längeren Brief an seine Frau. Die Hinrichtung fand bei beschränkter Oeffentlichkeit im Gefängnißhofe statt; die Staatsanwaltschaft hatte an etwa 120 Personen Karten verabfolgt. Die nächsten Strafen waren durch berittene Gensdarmen und Schutzleute abgeperrt, doch waren die umliegenden Häuser und Mauern, von welchen man einen Einblick in den Gefängnißhof hat, dicht mit Neugierigen besetzt; an mehreren Häusern waren sogar die Dächer abgedeckt und die Neugierigen saßen bis zur First und auf den Schornsteinen. Im Gefängnißhof waren zu beiden Seiten des Schaffots, jedoch in größerer Entfernung, Militärpiquets von je 50 Mann aufgestellt. Die Guillotine war gestern Abend 7 Uhr von Mainz hier eingetroffen und im Laufe der Nacht aufgeschlagen worden. Der Scharfrichter, ein junger Mann von 26 Jahren, welcher heute die 5. Hinrichtung vollzog, prüfte zuvor das Instrumnt und gab dann dem Staatsanwalt, welcher i. Z. die Anklage vertreten, die Versicherung, daß dasselbe in gutem Zustande sei. Unterhalb des Schaffots war der Boden mit Sand bestreut und stand ein Sarg, welcher die Inschrift trug: „Ruhe sanft.“ Zwei Minuten vor 6 Uhr versammelten sich auf einer niederen, am Fuße des Schaffots errichteten, schwarz ausgefärbten Tribüne, auf welcher ein schwarz behangener Tisch und 6 schwarze Sessel fanden, die Richter in Krobe und Barrett, der Staatsanwalt und ein Gerichtsschreiber, während sich der im schwarzen Anzug (Frack und Cylinder, weiße Handschuhe) befindliche Scharfrichter am Fuße der zum Schaffot führenden Treppe postirte. Auf ein Zeichen des Staatsanwalts wurde der von dem evangelischen Geistlichen Dr. Sell begleitete arme Sinder durch Gensdarmen aus seiner Zelle geführt; derselbe ging festen Schrittes, doch mit niedergeschlagenem Blick bis zur Richtertribüne; er trug seinen eigenen schwarzen Anzug und eine hohe graue Mütze. Der Geistliche sprach ein kurzes Gebet und forderte den Delinquenten auf, ihm die Schlussworte „Gott sei mir armen Sinder gnädig!“ nachzusprechen. Der Verurtheilte sprach mit lauter Stimme diese Worte und fügte hinzu: „Ich behauere nochmals meine Unschuld an dem so schweren Verbrechen, das man mir aufzulegt.“ Der Staatsanwalt verkündete nochmals kurz das Urtheil, sowie die Ablehnung des Gnadengeßuchs und schloß mit den Worten: „So überliebere ich den Philipp Pfaff aus Niederramstadt Euch Hengen zum Tode.“ worauf der Scharfrichter und dessen Gehilfen den Delinquenten auf das Schaffot führten; hier half Letzterer noch selbst seinen Rock ausziehen. Er wurde an ein Brett geschnallt, dasselbe unter das Bein gehoben, welches im selben Moment den Kopf vom Kumpfe trennte. Der Kopf fiel in einen Sack, in welchen das Blut nachströmte. Der Körper blieb völlig ruhig und nur an den Händen bemerkte man ein konvulsives Zucken. Die Aerzte konstatarren den sofort eingetretenen Tod. Die ganze Prozedur dauerte kaum 4 Minuten, und es verfloßen von dem Moment der Uebergabe an den Scharfrichter höchstens 40 Sekunden. Während der Hinrichtung läutete das Glöckchen auf dem Rathshaus. Um 1/2 10 Uhr fand die Beerdigung auf dem hiesigen Friedhofe, auf besonderem Platze abseits von den übrigen Gräbern statt.

— Chamisso-Feier. Am 26. d. M., Nachmittags 6 Uhr, findet die Enthüllungsfeier des Chamisso-Medaillons, in dem Hause Friedrichstraße 235, in Berlin, welches der beliebte Dichter lange Zeit bewohnte, statt. Die Neben werden durch den Professor Märker und den Schriftsteller Bloch gehalten. Die Einladungen ergehen seitens der in dem Hause wohnhaften Schuldvorsteherin Auguste Bloch. Der Magistrat wird durch 6 Mitglieder vertreten sein.

Faderborn. (Stechbriefe gegen die Mörder der beiden erschossenen Förster.) Von der Staatsanwaltschaft zu Faderborn sind gegen die berüchtigten Wilderer und muthmaßlichen Mörder der beiden in der Freiheitlich von Wrede'schen Forst „Karlshanze“ meuchlings erschossenen Förster Stechbriefe erlassen und auf die Ergreifung und Ermittlung der Thäter eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt.

Dresden. (Die Hochzeitsreise.) Am Vorabend der kürzlich hier abgehaltenen Schuldirektoren-Versammlung stand, wie das Neust. Dr. Zgl. schreibt, auf dem Perron des Böhmischen Bahnhofs ein Schuldirektor aus der Sembriner Gegend, um mehrere Chemnitzer Kollegen zu erwarten. Der Zug brachte auch die ersuchten Freunde und mit ihnen einen Kollegen aus einem kleinen Städtchen des oberen Erzgebirges, den der Sembriner schon viele, viele Jahre nicht gesehen hatte. „Grüß Dich Gott, alter Freund“, rebete der eine den anderen an, „daß ist recht, daß Du auch gekommen bist, nun sage mir vor allen Dingen, wie ist es denn immer die ganze Zeit daher gegangen?“ — „Na, wie solls gegangen sein,“ meinte der Schulmeister von der Schneegrönde, „so

so, la, la die Jahre daher, bis ich mich gestern verheirathet habe und jetzt meine Hochzeitsreise mache.“ — „Na, da gratulire ich von Herzen, aber wo ist denn Deine liebe Frau?“ „Ist sie denn etwa noch im Coupé?“ — „Nee, nee,“ war die im reinsten erzgebirgischen Dialekt gegebene Antwort, „nee, nee, die ist zu Hause geblieben, denn siehste Friße, meente sie, für uns beide werd die Hochzeitsreise zu kostspielig, mach Du dieselbe alleene. Na, da hatte sie ja am Ende och ganz recht, und da siehste mich nun alleene auf der Hochzeitsreise, mein lieber Karl.“

— Ein czechisches Wapingen. Zu den vielen Wunderorten, die das Land des heiligen Wenzel zählt, kam, wie in den „Morobni Listy“ zu lesen, vor wenigen Tagen noch ein neuer hinzu. Im Dorfe Malejov bei Leitmeritz spielten vorige Woche einige Kinder in der Nähe eines hinter dem Orte gelegenen Wingerhäuschen, als plötzlich ein Glorienschein das Haus umhüllte. In einer Wolke, welche vom Himmel sich langsam niederlenkte, erschien die . . . Mutter Gottes in prächtigem Gewande. Sie blieb an der Schwelle des Häuschens stehen und winkte den Kindern näher zu treten. Eins derselben, ein beherzter Junge, eilte der Mutter Gottes entgegen, dabei aber verwundet er sich durch einen Dorn am Fuße so sehr, daß das Blut hervorquoll. Vor Schmerz stieß er einen Fluch aus — da verschwand die heilige Maria. Die Jungen liefen ins Dorf und erzählten, was sie gesehen. Sogleich drängte sich das Volk zu dem Wunderhäuschen und schmierte es bis an den Giebel hinan mit Zahnen und Laub. — Jetzt kommen täglich Hunderte von Leuten, um an dem Orte, wo das Wunder geschah, ihr Gebet zu verrichten. Am 13. d. wurde die erste Prozession nach Malejov arrangirt und es hat sich ein Geistlicher gefunden, der in vollem Ernate an der Spitze von einigen hundert Frauen und mehreren Männern zum Wingerhäuschen zog. Die Ungläubigen aber behaupten, daß die Anfassen von Malejov sich mit dem Wunder zu einer Kirche verheßen wollen, die sie aus eigenen Mitteln nicht errichten können.

— Das „Berl. Tagebl.“ schreibt: Vergiß der treuen Todten nicht! Dieses Mahnrufes des unvergesslichen Theodor Körner wurden wir wieder einmal eingedenk, als wir den alten Militärkirchhof in der Linienstraße betreten. Wie mancher Grabeshügel, unter welchem der Träger eines klangvollen Namens den ewigen Schlaf schläft, entbehrt dort des Blumen schmuckes, wie manches Denkmal ist dem Verfall nahe, wie manche Inschrift ist verwittert, die doch der Nachwelt aufbewahrt werden mußte. Unter den vielen Gräbern fiel uns ein einfacher mit einer großen Sandsteinplatte bedeckter Hügel auf, dessen Inschrift wir nur mit Mühe entziffern konnten, und doch war der Name dessen, der unter ihm ruht, soweit die deutsche Zunge klingt gefeiert. Die Inschrift lautet: „Hier ruhet in Gott Karl Ferdinand, Freiherr von Lützow, Königl. Preussischer General-Major, geb. in Braunshweig am 10. Februar 1750, gest. hier selbst am 26. Oktober 1830.“ Wäre es nicht eine Ehrenpflicht der Nachwelt, das Grabmal des Mannes zu hüten und zu bewahren, der einer der Ersten war, welche die französischen Ketten abwarfen? Wenn die Erinnerung an jene großen Tage, an die Erhebung unseres Volkes in unserer Zeit des Materialismus und des Egoismus nicht schwinden soll, dann müssen auch die lebenden Zungen der Vergangenheit, die Grabdenkmäler unserer Helden in würdigem Zustande erhalten werden. Vergiß der treuen Todten nicht! so ruft uns der Kampfgenosse Lützow's zu; vielleicht tragen diese Zeilen dazu bei, daß dem alten Freischaaarenführer ein dauerndes Monument errichtet wird.

— Lebenswürdigkeit im Geschäftsverkehr mit Deutschland scheint noch immer nicht die starke Seite der an der Spitze der Civilisation u. arschirenden Franzosen zu sein. Folgendes mag zur Illustration dienen. Eine Berliner Nähmaschinenfirma hatte ein gedrucktes Circular in französischer Sprache an einzelne Firmen in Frankreich versendet und gleichzeitig Briefumschläge mit seiner Adresse beigelegt. In diesen Tagen kam einer dieser Umschläge — natürlich unfrankirt an die Firma zurück, in sich einen Zettel bergend, der in mangelhafter Orthographie einige Lebenswürdigkeiten enthielt, die in der Uebersetzung etwa wie folgt lauten: „Sie sind ein Lügner! Alles, was Sie in ihrem Circular sagen, ist Unschweiderei! Machen Sie die Bude zu, schmutziger Preuze!“ — Diese französische Stilprobe glaubten wir der Oeffentlichkeit nicht vorzuenthalten zu dürfen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Unser Kaiser hat am Freitag Abend die Reichshauptstadt auf längere Zeit verlassen, nachdem er erst noch am Donnerstag die Bevollmächtigten der Großmächte zur Berliner Konferenz bei sich gesehen hatte. Das nächste Reiseziel war Düsseldorf, wo der Kaiser und auch die von Koblenz kommende Kaiserin am Sonnabend anlässlich der Düsseldorfer Kunst- und Gewerbeausstellung eintrafen und von der Stadt Düsseldorf festlich empfangen wurden. Nach dem nur auf zwei Tage berechneten Aufenthalt des Kaiserpaars in Düsseldorf reiste die Kaiserin nach ihrer Sommerresidenz Koblenz zurück und der Kaiser begab sich nach dem Kurorte Ems, welchen der Monarch schon seit Jahrzehnten mit Vorliebe besucht.

Ueber die Art der in voriger Woche erfolgten Abstimmung des Bundesrathes über die Einverleibung der Unterelbe in das Zollgebiet sei erwähnt, daß Hamburg gegen den betreffenden Antrag Preußens stimmte, Oldenburg, Mecklenburg-Strelitz und Neuch ältere Linie enthielten sich der Abstimmung und alle übrigen Bundesstaaten stimmten für den Antrag.

In der einheitlichen Organisation der Reichsbehörden ist ein neuer Fortschritt gemacht worden, der Unterstaatssekretair Scholz ist zum Staatssekretair des Reichsschatz-Amtes, also zum Reichsfinanzminister ernannt worden.

Nachdem das preussische Abgeordnetenhaus am letzten Freitag seine Plenarberatungen wieder aufgenommen hat, zeigte es sich, daß

in der zweiten Berathung der kirchenpolitischen Vorlage die Entscheidung so fiel, wie man schon vorher erwarten mußte. Schon der §. 1 der Vorlage, welcher als die Basis für die ganze, die Härten der Kirchengesetze mildern sollende Vorlage gelten muß, wurde abgelehnt und zwar nicht in Folge einer einfachen Ablehnung, sondern wegen einer Reihe den §. 1 verwirrenden Bestimmungen sowohl über die Anträge der Regierung als auch mehrere Anträge der einzelnen Parteien. Es ist uns hier ganz unmöglich, die Menge der einzelnen sich entgegengesetzten Anträge zu dem §. 1 zu charakterisiren, denn bei dem Versuche käme auch nur Unklarheit heraus, wir wollen daher nur erwähnen, daß sich am ersten Tage der zweiten Sitzung 16 Abg. zum Wort meldeten, wovon 10 gegen und 6 für die Vorlage sprachen. Im Namen der Centrumpartei sprach zunächst der Abg. Reichenperger (Olpe) gegen die Vorlage, welche nichts Ganzes sei, auch scheine es der Regierung gar kein großer Ernst zu sein, die Vorlage überhaupt zu Stande zu bringen, und sei eine Besserung der kirchlichen Verhältnisse überhaupt nur von einer vollständigen Umkehr zu erwarten. Der nationalliberale Abg. Dr. Gneist führte dagegen in ausgedehnter staatsmännischer Rede aus, daß es sich im Kirchenkampfe nicht um eine Machtfrage zwischen Staat und Kirche handle und daß dem Staate auch in kirchlichen Angelegenheiten das Aufsichtsrecht zustehe, wie denn auch die päpstliche Kurie dem Königreiche Württemberg das Aufsichtsrecht zugestanden habe, was sie dem preussischen Staate versage. Es handele sich vor allen Dingen um die Aufrechthaltung von Staatsgrundsätzen unter welchen alle preussischen Unterthanen, also auch die preussischen Geistlichen ständen, deshalb würden die Nationalliberalen die Vorlage auch nur dann annehmen, wenn sie so eingerichtet würde, daß sie nicht an den Staatsgrundsätzen rüttelte. Der Kultusminister von Buttamer wendete sich gegen die Ausführungen des Abg. Reichenperger und erklärte, daß bei dieser Vorlage an eine Umkehr nicht zu denken sei, sprach sich vielfach im Sinne des Abg. Gneist aus und bat um die Annahme der Vorlage. Die Debatte wurde hierauf entsprechend den verschiedenen Parteistandpunkten in dieser Weise auch am Sonnabend fortgesetzt, wo der §. 2 der Vorlage abgelehnt, §. 3 aber angenommen wurde. Die hochwichtige Entscheidung über §. 4 (Rückberufung der abgesetzten Bischöfe) steht am Montag zur Berathung.

Am Freitag und Sonnabend hielten die Sachverständigen in der türkisch-griechischen Grenzfrage zunächst Sitzungen ab, um den Konferenz-Mitgliedern die nöthigen sachlichen Auskünfte zu ertheilen. Charakteristischer Weise geht jetzt schon die allgemeine Ansicht über das Resultat der Konferenz dahin, daß die Griechen doch zu den Waffen würden greifen müssen, wenn sie das, was ihnen die Großmächte zusprächen, von der Türkei erlangen wollten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Die czechensfreundliche Politik des Grafen Taaffe hat durch die Ablehnung der Wahlreform im Ausschusse des böhmischen Landtages die mit 13 gegen 7 Stimmen erfolgte, doch einmal einen derben Stoß erhalten. Da voraussichtlich auch das Plenum des Landtages die Wahlreform ablehnen wird, so ist für dieses Mal Graf Taaffe mit seiner Absicht, den Czechen im böhmischen Landtage die Majorität zu verschaffen, gescheitert, vielleicht, daß ihm diese wohlverdiente Lektion eine Umkehr auf der von ihm eingeschlagenen Bahn für rätzlich erscheinen läßt.

Frankreich. In einem am Donnerstag abgehaltenen Ministerrathe hat sich die Majorität der Minister für vollständige Amnestirung der verbannten Communards, mit Ausnahme derjenigen, welche nach gemeinem Recht verurtheilt wurden, ausgesprochen. Jedenfalls wird auch die Deputirtenkammer diesem Ministerialbeschlusse beitreten, im Senat aber fehlt es nicht an Anzeichen, daß heftiger Widerstand geleistet werden wird. Da nun zudem Dufaure im Senat einen Antrag eingebracht hat, nach welchem auch die nicht autorisirten geistlichen Congregationen in Frankreich fortdauern sollen, so scheint ein Zwiespalt zwischen der Deputirtenkammer und dem Senat unvermeidlich zu sein.

England. Im englischen Unterhause hatte der Homeruler, D'Onnell, die Regierung wegen der Persönlichkeit des neuernannten französischen Botschafters in London, Challemeil-Lacour, in einer die französische Nation verletzenden Weise interpellirt. Ein Theil seiner Interpellation war vom Sprecher des Unterhauses gestrichen worden und als D'Onnell in der nächsten Sitzung den Grund dieser Streichung zu wissen verlangte, drohte ihn der Sprecher mit den üblichen parlamentarischen Strafen, da sich D'Onnell bei den ihm gewordenen Erklärungen nicht beruhigen wollte, worauf D'Onnell das Haus verließ. Sein Verhalten wird nicht von der liberalen, sondern auch von einem Theil der conservativen Presse Englands scharf getadelt und D'Onnell als ein Mann ohne jede politische Einsicht eingestelt.

Drient. Den Montenegroinern scheint ein Ersatz für das ihnen vom Berliner Congresse zugesprochene, aber von den Albanesen besetzte Gebiet in Aussicht zu stehen und zwar sollen sie durch einige Küstenstriche südlich von Antivari, besonders durch die Abtretung der Küstenstadt Dulcigno, entschädigt werden. Es dürfte sicher sein, daß Oesterreich, falls ihm das Sepolizeirecht an der dortigen Küste zugestanden wird, gegenseitigen Tausch nichts einwenden wird, so könnte man, wenn der letztere per sekt wird, die montenegroinische Frage vorläufig als geregelt betrachten, wenn nicht die Pforte selbst versuchen wird, diesen Tausch zu verhindern, vielleicht auch, daß die Albanesen demselben nicht ruhig zusehen werden.

Die Alanenbraut.

Novelle von A. v. L.

(Fortsetzung.)

Sie schlang den Arm um seinen Hals und drückte ihren Kopf fest an seine Brust. „Ja, mein Vater,“ schluchzte sie, „sieh, wenn du den Soldaten auf einen Posten gestellt hast, und er streitet muthig und tapfer trotz aller Wunden, bis er blutend zusammenbricht, dann schickst du ihm

Hilfe, oder löstest den Todesmatten ab. Du wirfst mit deiner Grette nicht härter umgehen. Wenn ich gerungen und gekämpft habe bis auf das Blut, und ich kann nicht an gegen diese Liebe, dann trittst du ein und löstest dein armes Kind ab von seinem schweren Posten, dann sagst du dem Ehrich, die Grette hat Dein sein wollen, aber sie hat sich nicht durchschlagen können bis zu Dir, ihre hoffnungslose Liebe hat einen Ball um sie ausgeworfen, über den hat sie nicht fortgekonnt. Nun bleibt sie ganz allein mein, und wir beide, die Grette und ich, wir trennen uns nicht mehr, ich gebe mein verwundetes Kind nicht her.“

Große Thränen liefen in den grauen Bart des alten Herrn. „Nicht doch, mein Töchterchen, nicht doch,“ wehrte er, „du darfst mich nicht weich machen und sollst nicht weinen. Zum Kuckut, wir können ja keinen vernünftigen Schuß mehr abgeben, wenn solch ein salziges Naß über das Pulverfaß läuft. Der Frieden ist fertig, ich bin mit allem einverstanden. So, befehle ihn mit einem Kusse, ich weiß, mein Kind wird sich deshalb nicht weniger tapfer halten, wenn ich ihm im äußersten Nothfall Ablösung von seinem Posten versprochen habe. Sobald ich ruhiger geworden bin und mit mehr kaltem Blute über die Sache sprechen kann, werde ich nach B. fahren, um mir von Schenkendorf den traurigen Fall erzählen zu lassen.“

Die beabsichtigte Reise des Generals mußte auf Wochen verschoben werden, denn ein heftiger Gichtanfall festelte ihn an den Rollstuhl. Er war aber erst entschlossen, sobald er reisefähig war, Schenkendorf aufzusuchen. Wendelstein rieth dringend dagegen und erinnerte daran, wie die Sache, wenn sie einmal berührt, leicht öffentlich werden und der ganzen Carriere seines Kameraden schaden könne; aber der alte Herr blieb fest in seinem Entschlusse. Er hatte mit dem Sohne seines Freundes gleich am folgenden Tage ein langes ernstes Gespräch gehabt, und ihm darin ganz offen Margarethens Herzensstimmung und Beschluß mitgetheilt. Wendelsteins offenbare Blässe, der hohle unnatürliche Klang seiner Stimme hatten seinen Schmerz mehr bezeichnet, als Worte es gethan hätten. „So lange mir ein Funken Hoffnung lebt, werde ich Margarethe festhalten, denn meine Liebe nimmt jeden Kampf auf und muß endlich den Sieg gewinnen“ hatte er geantwortet, „ich füge mich aber in alle Bedingungen, die jetzt von mir gefordert werden.“

Er war längere Zeit Schloß Hoheneck fern geblieben, trotzdem er wußte, daß der General leidend war, endlich erschien er wieder, bleich, mit tief umschatteten Augen, aber voll ruhiger Freundlichkeit Margarethen gegenüber, die sichtlich erleichtert aufatmete, als sie sich vor jedem leidenschaftlichen Vorwurf von seiner Seite sicher fühlte.

Am Elisabeth, der vertrauten Freundin ihres Herzens, fand Gretchen eine feste Stütze und die liebevollste Trösterin, was sie aber dabei am meisten beruhigte und beglückte, war, daß auch die Schwester sich nicht von Schenkendorfs Schuld überzeugt hielt.

Mitte Juli war die Abreise des Generals bestimmt, aber ehe es dazu kam, traf wie ein Donnerhagel aus heiterem Himmel die Kriegserklärung Frankreichs alle Gemüther. Der Ernst jener Tage, der Jubel und die Begeisterung, mit der alles sich um die Fahne scharte, als der König rief, das alles ist noch in frischer Erinnerung und lebt in dem Herzen jedes guten Patrioten wärmer und treuer, als die Feder es zu beschreiben im Stande wäre. Es war eine große Zeit, die keiner, der sie mit erlebte, je vergessen wird.

In Schloß Hoheneck drängte diese Nachricht für den Augenblick alle eigenen Interessen zurück, in dem Gefühl für das Vaterland ging momentan alles andere Wünschen unter. Die beiden Schwestern erschienen als gute Geister im Dorf, Elisabeths milde Trofreden richteten die gebeugten Gemüther der Frauen auf, wenn sie sich blutenden Herzens von dem hoffnungsvollen Sohne oder von dem Ernährer der Familie trennen mußten, während Gretchen mit begeisterten Worten die Streiter des Vaterlandes glücklich pries, denen es vergönnt war, hinauszu ziehen in den Kampf. „Vrententlich hat Frankreich den Krieg herausgefordert, Gott ist mit uns und der gerechten Sache, darum vorwärts mit ihm, so wird er unsern Waffen den Sieg verleihen,“ sprach sie zuversichtlich.

Des Mädchens Wangen färbte jetzt wieder das alte frische Roth, und die Erregung gab ihren Augen den früheren Glanz zurück. „Lieb Vaterland kannst ruhig sein,“ klang es vertrauensvoll von ihren Lippen, und fand ein vielstimmiges Echo in Hof und Dorf. Der alte General hatte seine Gichtschmerzen völlig vergessen, er beschäftigte sich stark damit, ob er nicht selbst noch fähig sein würde, einen Posten zu übernehmen. Witterleweil aber sorgte er nach besten Kräften für die Ausrüstung seiner eingezogenen Leute und sprach in seiner derben Weise manch gewichtiges ferniges Wort zu seinen strammen Jüngens. Nur wenn er allein war, strich er mehr als je seinen grauen Schnurrbart und murmelte wehmüthig: „Wenn mein Hans noch wäre, der würde den Franzmännern schon zeigen, was ein kühner Heiter zu leisten vermag.“

Wendelstein war zum Regiment berufen, er hatte vorläufig die Ersatzjagdwadron bekommen; heute war er herübergekommen um Abschied zu nehmen, dem General und Elisabeth hatte er bereits Lebewohl gesagt, nur Margarethe fehlte noch. Sie war im Dorfe, und dorthin wandte er sich, um sie aufzusuchen. Schon im Park traf er mit ihr zusammen. „Gott behüte Sie, Ehrich,“ sagte sie freundlich und reichte ihm die Hand, „ich begreife, wie schwer es Ihnen wird, in der Garnison zurückzubleiben.“ „Ich werde meine Schritte verjümen, um nachberufen zu werden,“ erwiderte er, „und dann hoffe ich Ihnen beweisen zu können daß Muth und Kühnheit mir nicht fremd sind auf dem Schlachtfelde.“

Ein stüchtiges Erörthen flog über die Zähne des Mädchens. „Zürnen Sie mir nicht mehr,“ bat sie, „wir wollen als gute Freunde scheiden.“ Wendelstein küßte mit Leidenschaft die Hand, die er hielt. „Sie haben keinen Begriff, Margarethe, von dem, was ich diese Wochen durchgemacht habe. Es kann mich zur Majerei treiben, der Gedanke, Sie vielleicht aufgeben zu müssen, und dieser Gedanke macht mich zu allem fähig,“ fügte er finster hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

Redaction, Druck und Verlag von A. Weidholdt in Merseburg.